

stoffremden Manne offerierte der betreffende Verleger 60 Prozent Rabatt und 5 Prozent extra für Kasse! Fortan mußte der betreffende Verleger mir die gleichen Bedingungen gewähren. Wie gesagt, solch Verfahren ist widerwärtig.

Ist es jetzt begreiflich, warum unsereiner keine Sympathie für gewisse deutsche Verleger mehr hat, und keine Lust, eigenes Geld auf Bekanntmachung und Verbreitung ihrer Artikel zu verwenden, auch keine Lust, letztere auf Lager zu halten und in Lagerkatalogen aufzuführen?

So bevorzuge ich naturgemäß die Artikel derjenigen Verleger, die die Verhältnisse durch Gewährung von Extrarabatt anerkennen, ohne Abnahme von Partien zur Bedingung zu machen, bei welchem Bezug gewöhnlich mehr Geld zugefetzt, als profitiert wird. Solchen Verlegern ist es lieber, durch mich so viel als mir möglich ist, abzusetzen, als gar nichts.

Schon 1867 druckte ich folgendes:

Amerikanische Verleger importieren von England eine Menge Bücher in kleinen Auflagen so billig, daß ein Nachdruck daneben nicht aufkommen kann — die englischen Verleger sind mit einem mäßigen Aufschlag auf Druck und Papier zufrieden, rechnen aber — ganz richtig — Satz und Honorar nicht. In gleicher Weise fangen auch deutsche Verleger an (z. B. an mich) zu liefern, und wenn's auch langsam geht, der endliche Erfolg bleibt nicht aus. Wenn von einem gewissen Buche in englischer Sprache 1000 Exemplare in Amerika verkauft werden können, so sind von einem ähnlichen deutschen aber kaum 20 anzubringen. Diese Ziffern geben annähernd an, wie sich der Zahl nach die deutschen Bücherkäufer zu den amerikanischen verhalten.

Seit der Zeit haben die Verhältnisse sich noch ungünstiger für den Absatz deutscher Bücher gestaltet.

Wie verfahren Londoner Verleger?

Ein Beispiel: Kürzlich bestellte ich ein größeres Buch von einem Verleger, von dem ich schon direkt bezogen hatte. Ich schickte ihm überdies Check auf meine Londoner Bank ein. Umgehend kam der Check zurück mit der Bemerkung, ich möchte das betreffende Buch von — in New York beziehen, die den Vertrieb desselben für Nordamerika hätten. Gut, ich verschrieb's von da; erhielt das Buch um ca. 22 Prozent billiger, als es mich bei direktem Bezuge von London gekostet hätte — und die Agenten haben doch auch mindestens 15 Prozent für ihre Mühe gehabt. Nun rechne man sich aus, wieviel billiger der Londoner Verleger dem New Yorker Buchhändler geliefert hat. Und dann: der betreffende Buchhändler bezieht nicht in Partien von je 100 Exemplaren — er erhält 10 oder 12 auf einmal oder noch weniger.

Und ähnliche Anstellungen deutscher Verleger habe nicht nur ich, sondern haben auch andre erhalten; man war im Stande, andern Importern das betreffende Buch 10 bis 15 Prozent billiger zu liefern, als es bei direktem Import von Leipzig gekostet hätte. Solche Anstellungen habe ich berücksichtigt und werde ich vorkommenden Falles auch weiter berücksichtigen. Andere zu beachten, lohnt sich aber nicht.

New York, 9. September 1902.

### Kleine Mitteilungen.

Association littéraire et artistique internationale. — Der 24. Kongreß zum Schutze der literarischen und künstlerischen Urheberrechte (Association littéraire et artistique internationale) wurde am 23. d. M. in Neapel durch den italienischen Unterrichtsminister Nasi in Gegenwart der Vertreter der Behörden und zahlreicher Teilnehmer mit einer sehr beifällig aufgenommenen Rede eröffnet.

Bibliotheks-Jubiläum. — Die berühmte Bodleianische Bibliothek in Oxford darf am 7. Oktober auf dreihundert Jahre ihres Bestehens und segensvollen Wirkens zurückblicken. Es ist selbstverständlich, daß dieser wichtige Gedenktag mit besonderer Festlichkeit begangen werden wird. Auch von den großen deutschen Bibliotheken werden Abordnungen entsandt werden. Die Bodleiana trägt den Namen ihres Gründers Thomas Bodley;

im Laufe der Zeit ist sie durch Vermächtnisse in großartiger Weise bereichert worden. Sie zählt über 500 000 Bände, 30 000 Handschriften, 20 000 Kupfer. Unübertroffen ist ihre Sammlung orientalischer Kupfer.

Post. — Der Deutsche Reichsanzeiger Nr. 225 vom 24. September bringt folgende

#### Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober ab gelten im Verkehr zwischen Deutschland und Luxemburg für Brieffsendungen aller Art die Portosätze und Gewichtsstufen des innern deutschen Verkehrs, nämlich:

Briefe frankiert:	bis 20 g	10 ¢
	über 20 bis 250 g	20 ¢
Postkarten, einfach, frankiert		5 ¢
mit Antwort		10 ¢
Drucksachen:	bis 50 g einschl.	3 ¢
	über 50 bis 100 g einschl.	5 ¢
	100 " 250 g "	10 ¢
	250 " 500 g "	20 ¢
	500 g bis 1 kg "	30 ¢
Warenproben:	bis 250 g einschl.	10 ¢
	über 250 bis 350 g einschl.	20 ¢
Geschäftspapiere:	bis 250 g einschl.	10 ¢
	über 250 bis 500 g einschl.	20 ¢
	500 g bis 1 kg "	30 ¢

Ferner sind vom 1. Oktober ab im deutsch-luxemburgischen Verkehr Postkarten mit Bilderschmuck und Aufklebungen auf der Rückseite insoweit zugelassen, als dadurch die Eigenschaft des Versendungsgegenstandes als offene Postkarte nicht beeinträchtigt wird und die aufgeklebten Zettel u. s. w. der ganzen Fläche nach befestigt sind. Auch können von demselben Zeitpunkt ab bei Bücherzetteln nach Luxemburg handschriftliche Vermerke in demselben Umfange wie bei den innerhalb Deutschlands zu befördernden Bücherzetteln angebracht werden.

Berlin, den 19. September 1902.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts. (gez.) Kraetke.

Festschrift über Karlsbad. — Unter den Festgaben, die an die gegenwärtig in Karlsbad versammelten Teilnehmer des deutschen Naturforscher- und Arzttages verteilt worden sind, zeichnet sich die Festschrift der Stadt Karlsbad durch gediegenen Inhalt und reiche Ausstattung aus. Sie ist von Dr. Karl Bucher bearbeitet und giebt eine Beschreibung des Bodens und der Thermen Karlsbads, der Bade- und Kurenrichtungen, auch einen Rückblick auf Karlsbads Vergangenheit.

Gustav Adolf-Verein. — Am 24. d. M. wurde in Cassel die fünfundfünfzigste Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins eröffnet.

Beschlagnahme. — Nummer 75 des in Paris erscheinenden Witzblattes „l'assiette au beurre“ ist wegen Beleidigung des deutschen Kaisers auf Verfügung der Staatsanwaltschaft in Berlin, soweit erreichbar, beschlagnahmt worden.

### Personalnachrichten.

Anerkennung. — Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich hat dem Inhaber der Langenscheidt'schen Verlagbuchhandlung in Berlin, Herrn Carl G. F. Langenscheidt, aus Anlaß der Vollendung des großen encyclopädischen Wörterbuchs der englischen und deutschen Sprache von Muret-Sanders und zur Würdigung dieser hervorragenden litographischen Leistung die Goldene Medaille verliehen.

### (Sprechsaal.)

#### Bestellungen aus antiquarischen Katalogen.

Es ist uns mehrfach vorgekommen, daß wir aus Preiskatalogen Bücher bestellten mit bezahlter Drahtantwort, um sicher zu sein, daß wir die betreffenden Bücher bestimmt erhielten. Die Antwort (natürlich: „bereits verkauft!“) erhielten wir dann regelmäßig erst am folgenden Tage. Waren diese Bücher bereits verkauft, bevor unsere Bestellung eintraf, dann ist man doch verpflichtet, die bezahlte Antwort sofort zu erwidern!

Wir möchten wissen, ob andre Geschäfte ähnliche Erfahrungen gemacht haben und auf welche Weise man sich sonst Bücher aus Preiskatalogen sichern kann. Man bestellt öfters im Auftrage eines Kunden, der die Rückantwort zahlt, um sofortige Nachricht zu erhalten. Jene Verzögerung wird den Bezug aus Antiquarkatalogen jedenfalls nicht fördern.

Leiden.

Burgersdijk & Niermans.